

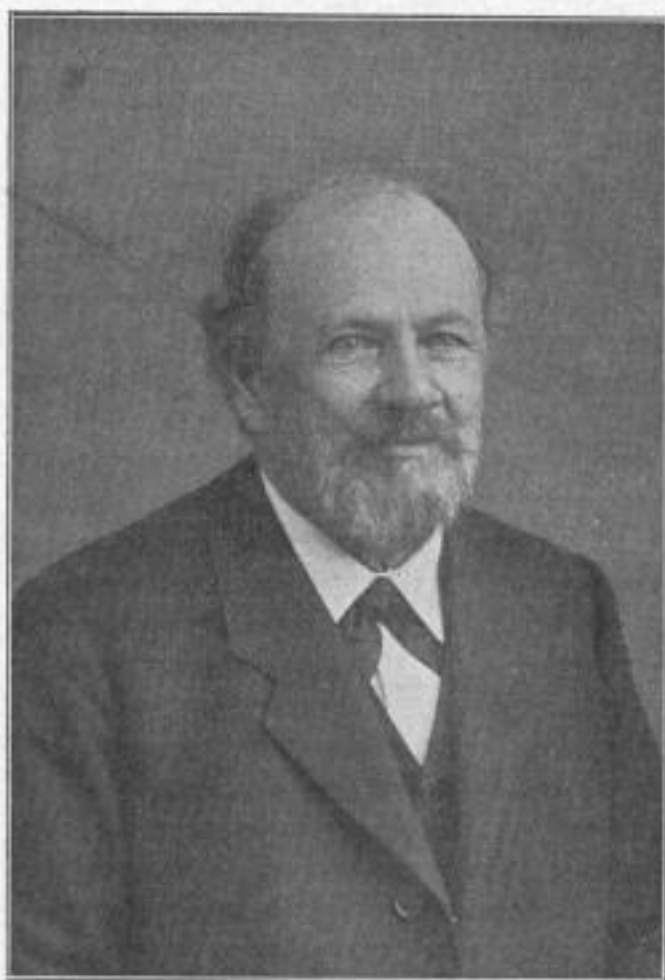
Hundert Jahre später hätte diese Strafpredigt noch immer ihre volle Berechtigung gehabt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden in Berlin besonders französische Uhren vor den dort gefertigten durchaus bevorzugt. Bald darauf aber, nämlich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, trat in dieser Anschauung ein gründlicher Wandel ein. Dem deutschen Uhrmacher gelang, wenn auch langsam, das Meisterstück, in seiner Heimat allgemeine Anerkennung zu finden; Schöpfungen, denen man ausserhalb unserer Grenzen nichts Besseres, ja kaum etwas Ebenbürtiges gegenüberzustellen hatte, bewirkten sogar, dass die deutsche Uhr auch im Auslande Geltung gewann. Dieser Erfolg ist das Verdienst einer Reihe tatkräftiger, genialer Männer, wie der Glashütter Uhrmacher Adolf Lange und Moritz Grossmann, sowie Gustav Becker, Freiburg i. Schl., u. a. Zu den Pionieren auf dem Gebiete der deutschen Uhrentechnik gehört aber auch der Uhrmacher Franz Ludwig Löbner, der Gründer der Firma F. L. Löbner, welche am 1. Oktober d. J. 50 Jahre besteht.

Als der 21jährige Löbner 1857 nach Berlin kam, um hier 5 Jahre später vor der Uhrmachersinnungskommission seine

so dass er für die Leitung eines derartigen Unternehmens gut vorbereitet war.

Die Firma F. L. Löbner nahm ihren Aufstieg, weil sie sich nicht damit begnügte, den alltäglichen Bedarf zu befriedigen, sondern weil sie darüber hinaus sich den schwierigsten Aufgaben der Zeitmesskunst zuwandte und für sie eigenartige vielbewunderte Lösungen fand.

Es gibt Erfindungen, die als Luxus auf die Welt kommen, und uns bereichern, ohne dass wir vorher nach ihnen verlangt hätten. Andere wieder scheint der Bedarf selber hervorzubringen. Zu diesen gehören jene Uhren, von denen man noch kleinere Zeiteile als die Sekunde ablesen kann. Vornehmlich im Sportwesen war es, wo das Messen der Fünftel- und der Zehntelsekunde zuerst Bedürfnis wurde. Verschiedene Zweige der Wissenschaft und der Technik, z. B. die Physiologie und die Physik, ferner die Kunst der Photographie hatten alsbald mit Hundertstel- und Tausendstelsekunden zu rechnen; namentlich aber suchte die Artillerie die Geschwindigkeit ihrer Geschosse und die Brenndauer ihrer Zünder auf das allgeräueste zu be-



F. L. Löbner, Begründer des Geschäfts 1862.



Otto Fritz, Inhaber der Firma seit 1897.

Meisterprüfung abzulegen und dann sein eigenes Geschäft zu gründen, musste er erwarten, hier keinen ganz leichten Stand zu haben; denn in der Hauptstadt des preussischen Staates gab es damals eine Reihe von Uhrmachern, deren Namen zwar heute bis auf den einen oder anderen vergessen sind, zu jener Zeit aber hoch angesehen waren, z. B. Männer wie Tiede, Hoffmann, Ravené, Wolluhn, Eppner u. a. Mit ihnen in Wettbewerb zu treten, bewies kein geringes Selbstvertrauen.

Der junge Meister zeigte sogleich einen sicheren Blick für die örtlichen Verhältnisse, indem er sich in der damals von ihrem heutigen Glanz noch weit entfernten Potsdamer Strasse niederliess. Hier ist das Geschäft bis zum heutigen Tage geblieben. Allerdings befand es sich nicht immer an derselben Stelle, sondern musste einigemal verlegt werden.

Viele Uhrengeschäfte sah Berlin im Wandel dieser Zeiten auftauchen und wieder verschwinden. Dass die Firma F. L. Löbner in fünf Jahrzehnte langer Arbeit ein Hauptpfeiler der deutschen Uhrenindustrie wurde, verdankt sie dem Erfindergenie ihres Gründers Löbner und der Umsicht und Tatkraft seines Nachfolgers Otto Fritz, der die Firma im Jahre 1897 übernahm. In langjähriger Tätigkeit bei den ersten in- und ausländischen Uhrengeschäften und -fabriken, wie auch als Leiter der seinerzeit sehr bekannten Uhrmacherschule J. H. Martens, Freiburg i. Br., hatte Fritz seine fachmännischen Kenntnisse bestens entwickelt,

um daraus wichtige Lehren für die Praxis zu gewinnen.

Diesen neuen an die Zeitmesskunst gestellten Anforderungen begegnete Löbner mit grossem Verständnis und unermüdlicher Tatkraft. Er schuf Uhren, die wissenschaftlich genau das leisteten, was man von ihnen erwartete, nämlich genau die Fünftel-, die Zehntel-, die Hundertstel- und die Tausendstelsekunde bestimmten. Wenn die Geschichte der Uhren künden wird, unsere Zeit habe die ersten leicht benutzbaren, zuverlässigen Hilfsmittel zum Messen so kleiner Zeiteile geliefert, so wird sie auch den Namen Löbner in Ehren nennen müssen, dessen Träger auf diesem Gebiete so viel neu erfunden, so viel verbessert hat. Sein Verdienst darf um so höher eingeschätzt werden, da seine Erfolge ja vor Jahrzehnten einsetzten, als man unbedingt genau arbeitende automatische Maschinen, wie sie heute im Dienste der Uhrenfabrikation stehen, noch nicht kannte, sondern ganz und gar auf mühevollen Handarbeit angewiesen war. Seinem Nachfolger aber darf man das Verdienst zugestehen, dass er viele Erfindungen, für die Löbner die meisterliche Grundlage schuf, zu ihrer heutigen Vollendung auszubauen verstanden hat.

Will man die Bedeutung und die Wirksamkeit der Firma F. L. Löbner recht würdigen, so braucht man nur dort, wo solche Messer der kleinsten Zeiteile benutzt werden, Umschau zu halten: Man wird immer wieder der Marke Löbner begegnen.